Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 27 (1901)

Heft: 21

Artikel: Der Kerlkönig

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-436880

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sch bin der Düfteler Schreier Und find' es heute nicht schwer Zu freu'n mich am Patriotismus Der Basler Kunstmillionär'!

Den Bödlin, mit faurer Miene Den ließen sie gelten – am End' — (Weil Fremde den Künstler erkannten) Doch jest sind sie konsequent:

Sie sehen den Rüdgang der Aussuhr Und wissen, daß Bödlin jest zieht Und verdienen Helvetias Dank, daß Ein Geschäft aus der Kunst erblüht!



An weltliche Aeber- und geistliche Antermenschen,

Ich weiß nicht, welche Leute mir mehr guwider find — die fich mit Hochmut hinauf= ober die fich mit Demut herunterlügen. —

Der brave Sultan, der Vergeltung wittert, Bor Jungtürkei im Harem doppelt zittert; Soll wegen Brief und Siegel, die er brach, Und Schnüffelei im fremden Postgemach, Sogar noch Satisssattionen geben! Das verbittert ihm das Halbenobleben. Weil China andern Großen Arbeit macht, It besser sichen, hat der Gerr gedacht. Es hat gesehlt! — Doch macht ihm, dars er hossen Berliner Freundschaft einen Ausweg offen.

Die geistlichen "Schöpfer" der Sünde.

Die bekannten Frommen halten ihre steis resultatlosen "Sigungen" über das keusche Thema: "Wie die "Gefallenen' vor "Schande' zu bewahren seien" nur immer wieder ab, um recht chriftlich sich als die "stehenden Ehrenmänner" vor der sündigen Welt zu deklarieren. —

Bermittelnd ift der Handelsgeift, Schausenster zeigen es auf jedem Schritte: Wer Schübling, Cervelat und Schweineschmalz lobpreist, Stellt Approditens Bild in ihre Mitte. Schulwichse, Hühneraugenbalsamschafteln schwädt Ein Bild, in der man staunend die Athene blickt. Auch sieht man über Schnaps und Fuseltränken Die Ceres ihre goldnen Aehren schwenken. Wen wundert da ein Alpenkräuterwilhelmtell Und wen Helvetias Bild als Aktiendividendenquell?

Spiritus rector.

Die "Begeisterung" gewisser Hurra-Patrioten ist wie verdorbener Zunder — nur wenn er reichlich mit Alkohol begossen wird, ist er sür Funken empsänglich.

> Eber zeigen ihre schlitzgewandten Zähne, Mit den Streifen prangt in Aubien die Hyäne, Mähnenstolz im Kapland ist der Leu, Doch Kadettenschnurrbartstachelssträuber, das ist neu!

Miederkäuer.

Wie das Rindvieh Stroh, Seu und nur zufällig manchmal etliche Weizenförner frift und wiederkäut, so das "Schwarzvieh" Lügen, Legenden und ab und zu nur auch ein wenig "Geist".—

Grossstaatherrlichkeit.

Treue, die das Baterland verlangt, Tapserseit, die vor dem Feind nicht bangt, Waren einst des Mannes höchste Zierde. Zest gilt Unterhämenhastigseit, Die den Allerhöchstegebornen Balmen streut, Für des Mannes allerhöchste Bürde. Und: Ein Bändesein im Knopsloch tragen, Das will mehr, als auf der Stirne Lorbeer, sagen.

Der Kerlkönig.

(In sübafrikanisches Schwarz übersett.) Wer reitet dort unten im Burenland 'rum? John Bull ist's; die Buren, die hält er für dumm. Er hält seinen "Tommy"*) am steisen Arm Er glaubt ihn ganz sicher — dort ist's ja schön warm.

"Du lieber Tommy, komm, geh' mit mir! Ich spiele den "Schwarzen" — versteck' Dich vor mir! Meine Mutter, die Pest, hat ein Khakigewand, Manch' blaue Bohnen blüh'n dort Dir im Land!"

"John Bull! John Bull! Und hörft Du denn nicht Bas der schwarze Tod mir lockend verspricht?"' ""Sei ruhig, dummer Kerl! Hör' nicht auf den Zimmt In Rhodes'schen Blättern säuselt der Wind."

"Billst fleiner Tommy Du wit mir gehn? Die Buren die sollen Dich warten schön Die Buren umschwärmen Dich tagaus tagein Und seuern und teuern und meyern Dich ein!"

"John Bull! John Bull! Und fiehst Du nicht dort Die Burenscharen am lauernden Ort?" ""Nun ja doch, so halt doch endlich Dei Wau — — L-1-1aß gut sein! Du bist ja jest khakigrau!""

"Ich lieb' Dich! Denn John Bull zahlt Dir Gehalt Ich lasse Dich nicht mehr aus meiner Gewalt!" John Bull! John Bull! Jeht saht er mich an Der schwarze Tod hat mir's angethan!"

John Bull reitet fort; — auf geduld'gem Papier Immer mehr Neiter schickt er in's weite Nevier. Er selbst sist in London, pausbackig und rot Die Kerls dort, die — holt sich der schwarze Tod.

Zur letzten Viehzählung.

Der einzige Esel im Kanton Glarus sucht einen ebenbürtigen Geselssichafter. Es wird mehr auf angenehme Umgangssormen als auf höhere Bildung gesehen. Verschlossene Ossert unter Chiffre IA wolle man an seinen Better und Vormund Maulesel in Küti richten.

Wie lassen Ass' ich reimen und fügsamlich zusammenleimen? Es sind doch zwei Genossen wie Erdenjoch und Simmelshöh'. Oktoberthee und Schäbelweh, das reimt sich wie gegossen.

Beimkehr.

Lebt wohl, ihr sonn'trunfnen Wogen vom blauen mitt'ländischen Meer! Die Schwalben find nordwärts gezogen und ziehen die Berzen hinterher —

Sie sangen den Winter im Süden bei mandem loderen Fest, Wie tausendmal schöner das Brüten sei im nordischen traulichen Rest ...

æltpolitik-Splitter.

Daß der Mensch ein Gewohnheitstier ist, muß wahr sein — denn die Großen der Erde sind ersichtlich Gewohnheits-Raubtiere!

Es ift doch herrlich, daß die Kinder nicht auch schon Rezensionen schreiben Ob allem, was als Fromme oder Sünder sie unterlassen oder treiben. Das ist der sonnige Lebensmorgen: Wir sind halt da und Gott wird sorgen!



Rägel: Wie hunnt jeh au das, Chueri, daß d' Manne nu e so schön chönnid i d' Mort ine gah, wo's tei Rappe chost 3' Züri und mir Wilber aber milend kable derfür?

Chueri: Ja, fäb chan i scho sägä. Wänn halt das Ding für Eu au na gratis wär, so chönnti me am End bin Eus 3' Jüri nüd wit vo der Börse au na en Wibersbörse gseh deet am Paradiplay, und säb gäb dänn doch en cheibä Wirrwarr bi dene Tram!...

Rägel: Ja, er find halt immer na der glich Grüfel, aber wartit nu, es gahd bim Eid tes Jahr, so chönnid mer au vergäbä

*) "Tommy" ift ber populäre Spigname des englischen Soldaten.